

### Grundlagen der Geschäftstätigkeit der Sparkasse

Die Sparkasse Leverkusen ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts. Ihr Träger ist die kreisfreie Stadt Leverkusen.

Die Sparkasse und ihr Träger sind Mitglied des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband angeschlossen.

Seit dem 19. Juli 2005 sind die gesetzlichen Haftungsgrundlagen der Sparkassen verändert. Bis zu diesem Zeitpunkt musste die Stadt Leverkusen sicherstellen, dass die Sparkasse Leverkusen ihre Aufgaben erfüllen kann (Anstaltslast). Nach der Neuregelung unterstützt die Stadt die Sparkasse bei der Erfüllung ihrer Aufgaben mit der Maßgabe, dass ein Anspruch der Sparkasse gegen den Träger oder eine sonstige Verpflichtung des Trägers, der Sparkasse Mittel zur Verfügung zu stellen, nicht besteht.

Für Verbindlichkeiten, die ab dem 19. Juli 2005 vereinbart wurden, ist die Haftung der Stadt Leverkusen (Gewährträgerhaftung) entfallen. Dafür haftet nur noch die Sparkasse mit ihrem gesamten Vermögen. Für am 19. Juli 2005 bestehende Verbindlichkeiten, die bis zum 18. Juli 2001 vereinbart wurden, haftet die Stadt Leverkusen unverändert und zeitlich unbegrenzt. Für nach dem 18. Juli 2001 und bis zum 18. Juli 2005 vereinbarte Forderungen haftet sie unverändert, wenn deren Laufzeit nicht über den 31. Dezember 2015 hinausgeht.

Die Sicherheit für die Kunden sowie die Geschäftspolitik und Leistungsfähigkeit der Sparkasse ändert sich durch die Umgestaltung der Haftungsgrundlagen nicht. Das schon seit langem bestehende Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe wurde erweitert und ausgebaut. Der aus den Sparkassenstützungsfonds der regionalen Sparkassen- und Giroverbände, der Sicherungsreserve der Landesbanken / Girozentralen und dem Sicherungsfonds der Landesbausparkassen bestehende Haftungsverbund schützt die angeschlossenen Institute und gewährleistet ihre Liquidität und Solvenz. Es ist sichergestellt, dass ein Institut alle Verbindlichkeiten vollständig erfüllen kann.

Rechtliche Grundlagen der Geschäftstätigkeit der Sparkasse Leverkusen sind u.a. das Sparkassengesetz Nordrhein-Westfalen (SpkG) und die allgemeinen Verwaltungsvorschriften zum Sparkassengesetz für Nordrhein-Westfalen. Wesentliche Merkmale der Geschäftstätigkeit sind der Öffentliche Auftrag (§ 2 SpkG NRW) sowie das Regionalprinzip (§ 3 SpkG NRW).

In diesem Sinne versteht sich die Sparkasse Leverkusen als Universalkreditinstitut, das dem öffentlichen Auftrag verpflichtet ist. Die grundlegenden und zentralen Ziele der Sparkasse

Leverkusen sind weiterhin unverändert zum einen der Erhalt der Selbstständigkeit und zum anderen die Erfüllung der Eigenkapitalanforderungen gemäß Basel III. Wir wollen uns als Marktführer in Leverkusen vor dem Hintergrund neuer Entwicklungen, veränderter Gewohnheiten und einem immer stärker werdenden Wettbewerb behaupten.

## **Wirtschaftsbericht**

### **Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen**

Das für die Sparkasse Leverkusen relevante (wirtschaftliche) Umfeld wird im Wesentlichen durch lokale Faktoren bestimmt. Weltwirtschaftliche Faktoren spielen lediglich im Rahmen der Eigenanlagen in Bezug auf die strategische Ausrichtung eine gewisse - untergeordnete - Rolle. Dennoch muss sich auch die Sparkasse einigen grundlegenden (wirtschaftlichen) Rahmenbedingungen stellen, wie z.B. der Entwicklung der Bevölkerungsstruktur in Leverkusen sowie der aktuellen Situation an den Geld- und Kapitalmärkten. In den vergangenen zehn Jahren ist die Bevölkerungszahl innerhalb des Stadtgebietes der Sparkasse Leverkusen aufgrund positiver Wanderungsbewegungen um 1.504 Einwohner gestiegen. Allein in den letzten beiden Jahren nahm die Bevölkerungszahl um 1.705 Personen auf 163.714 Personen zu (2013 = 781 Personen / 2014 = 924 Personen). Auf die Altersstruktur der Bevölkerung hat der Anstieg an Einwohnern keinen nennenswerten Einfluss - der bundesweiten Tendenz einer älter werdenden Bevölkerung kann sich die Stadt weiterhin nicht entziehen. So waren gemäß der Bevölkerungsstatistik zum 31.12.2014 der Stadt Leverkusen unverändert rund 51% älter als 45 Jahre, davon 22% älter als 65 Jahre. Der Anteil an jungen Menschen im Alter unter 18 Jahren beträgt dagegen nur 17%.

Einhergehend mit der allgemeinen konjunkturellen Erholung nach der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise sowie der Stabilisierung in Deutschland hatte sich die Arbeitslosenquote im Stadtgebiet Leverkusens bis zum Jahr 2010 bis auf 7,3% verringert (2008: 8,8%). Seither ist jedoch wieder ein kontinuierlicher Anstieg zu beobachten. Zum 31.12.2014 beträgt der Bestand an Arbeitslosen 6.993 Personen, das sind 85 Personen mehr als zum 31.12.2013. Die Arbeitslosenquote blieb damit gegenüber dem Vorjahr praktisch konstant bei rund 8,4% zum 31.12.2014.

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in Leverkusen liegt unverändert zum Vorjahr bei 68 angemeldeten Insolvenzverfahren. Erfreulicherweise waren davon aber weniger Beschäftigte betroffen (2014: 125 Beschäftigte / 2013: 174 Beschäftigte). Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen erhöhte sich dagegen um 19 Verfahren (+6,7%). Es wurden 302 Insolvenzen angemeldet nach 283 Verfahren im Jahr 2013.

Ein weiterer Indikator, durch den auf die Geschäftsentwicklung der Sparkasse Rückschlüsse gezogen werden können, ist die Entwicklung der privaten Konsumausgaben. Diese haben wie bereits im vergangenen Jahr auch in 2014 einen wesentlichen Beitrag zum Wirtschaftswachstum Deutschlands geleistet. Die anhaltend gute Lage auf dem Arbeitsmarkt, die Einkommenssituation und die - aufgrund niedriger Zinsen - fehlenden Anreize zum Sparen dürften für die Steigerung der privaten Konsumausgaben um 1,1% zum Vorjahr verantwortlich sein.

Die branchenbezogenen Rahmenbedingungen wurden auch in 2014 maßgeblich von den beiden Faktoren „anhaltendes Niedrigzinsniveau“ sowie „aufsichtsrechtliche Verschärfungen“ dominiert.

Mit fortschreitender Dauer drückt das historisch niedrige Zinsniveau auf die Ertragskraft der deutschen Banken. Dieser Effekt hat neben dem weiterhin hohen Wettbewerbsdruck die Zinsspannen der Institute bereits deutlich sinken lassen, in 2013 sank der Zinsüberschuss um 6,4%. Hält das niedrige Zinsniveau an, können auch in den Folgejahren die sinkenden Zinserträge auf der Aktivseite (Prolongationen auf niedrigerem Zinsniveau) nicht durch Entlastungen auf der Passivseite („Nullzinsschranke“) aufgefangen werden.

Die in der Vergangenheit kompensatorisch wirkenden Strukturbeiträge wurden in 2014 durch die im Jahresverlauf flachere Zinsstrukturkurve belastet.

Neben dem Zinsniveau spielt auch die nach wie vor sehr hohe Liquiditätsausstattung im Finanzsystem eine Rolle für die Entwicklung der branchenbezogenen Rahmenbedingungen. Verbunden mit den niedrigen Zinsen kann dies bei der Suche nach Rendite dazu führen, dass Investoren höhere Risiken in Kauf nehmen. Dies führt in einigen Märkten, z.B. bei Unternehmensanleihen, insbesondere bei den schlechteren Bonitäten, zu einer deutlich steigenden Nachfrage und damit zu anziehenden Kursen bzw. sinkenden Renditen. Auch 2014 ist die erzielte Wertentwicklung auf den Aktien-, Immobilien- oder Unternehmensanleihemärkten sicherlich durch die im Markt befindliche Liquidität gefördert worden. Diese Entwicklung birgt für die Zukunft jedoch das Risiko einer Überbewertung einzelner Märkte und damit verbunden ein hohes Rückschlagpotenzial.

Die aufsichtsrechtlichen Verschärfungen betreffen in vielfältiger Weise formale und zusätzliche qualitative und quantitative Anforderungen an die Institute.

Vorherrschend für die Entwicklung der Branche sind aktuell die quantitativ erhöhten bzw. neuen Anforderungen im Zusammenhang mit „Basel III“ und - unter den entsprechenden Kennziffern - wiederum die verschärften Eigenkapitalanforderungen. In 2014 hat sich die Risikotragfähigkeit - auch aufgrund des nach wie vor geringen Vorsorgebedarfs für Risiken - weiter verbessert.

## **Geschäftsverlauf und Darstellung der Geschäftsentwicklung**

Der Vorstand der Sparkasse Leverkusen ist mit dem Ergebnis des Geschäftsjahres 2014 zufrieden. Die Kreditnachfrage hat erwartungsgemäß zugenommen. Die Bestände der Kundeneinlagen konnten trotz unverändert schwierigem Marktumfeld deutlicher als erwartet gesteigert werden. Im Wertpapiergeschäft lagen jedoch die Gesamtumsätze unter den Erwartungen für das Berichtsjahr. Auch die bilanzneutrale Vermögensbildung hat das geplante Ergebnis nicht erreicht. Die in den vergangenen Jahren relativ steile Zinsstrukturkurve ist im Verlauf des Jahres 2014 flacher geworden. Damit einhergehend sind die erzielten Ergebnisse für die Vermögens- und Ertragslage ebenfalls leicht rückläufig. Verantwortlich hierfür ist weiterhin die gelockerte Geldpolitik der Europäischen Zentralbank, die zum einen für sehr niedrige Zinssätze in den kurzen Laufzeiten sorgt und zum anderen - aufgrund der beschriebenen Suche nach Rendite - ebenfalls zu sinkenden langfristigen Zinssätzen führt. Dies begrenzt den Umfang der Erträge aus der Fristentransformation. Die Sparkasse Leverkusen achtet darauf, die Gesamtrisikopositionierung im Einklang mit den auf Stabilität ausgerichteten geschäftspolitischen Leitlinien streng zu limitieren und Risikokonzentrationen zu vermeiden. Zur Steuerung werden in diesem Bereich auch Derivate eingesetzt, nähere Angaben hierzu sind im Anhang dargestellt.

Die Refinanzierungsaufschläge im Bankensektor haben sich leicht erholt, liegen aber nach wie vor für Sparkassen über dem „Vorkrisenniveau“, im Verlaufe des Jahres 2014 zeigen sich keine signifikanten Veränderungen. Die Sparkasse Leverkusen begegnet dieser Thematik, neben der Konzentration auf das Retail-Kundengeschäft, mit der inzwischen etablierten Emission eigener Pfandbriefe - das Volumen der durch die Besicherung konditionell sehr günstigen Refinanzierung soll in den Folgejahren weiter ausgebaut werden. Im Verbundgeschäft liegen die Wachstumsraten weiterhin auf einem erfreulichen Niveau. Die Erfolge konnten in allen Produktparten gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden.

Die Bilanzsumme beläuft sich im Berichtsjahr auf 3,10 Mrd.€ und erhöht sich damit zum Vorjahr um 46,3 Mio.€ oder 1,5%. Analog weist das Geschäftsvolumen eine Steigerung um 45,8 Mio.€ oder 1,5% auf 3,15 Mrd.€ auf. Der Jahresüberschuss beträgt wie im Vorjahr 3,3 Mio.€ und wird als Bilanzgewinn ausgewiesen.

Im Detail stellt sich die Geschäftsentwicklung der Sparkasse Leverkusen wie folgt dar:

Wesentliche Daten zur Entwicklung	Berichtsjahr Mio.€	Vorjahr Mio.€	Veränderung in Mio.€	Veränderung in %
Bilanzsumme	3.103,6	3.057,3	46,3	1,5
Geschäftsvolumen (Bilanzsumme und Eventualverb.)	3.154,5	3.108,7	45,8	1,5
Jahresüberschuss	3,3	3,3	0	0,0

Entwicklung der Bestände	Berichtsjahr Mio.€	Vorjahr Mio.€	Veränderung in Mio.€	Veränderung in %
Kreditvolumen Kunden <sup>1</sup>	2.717,3	2.639,6	77,7	2,9
Forderungen an Kreditinstitute	89,0	86,2	2,8	3,2
Wertpapierbestände	336,9	356,7	-19,8	-5,5
Beteiligungen und Anteile an verb. Unternehmen	64,7	59,7	5,0	8,4
Verbindlichkeiten gg. Kreditinstitute	538,3	563,7	-25,4	-4,5
Verbindlichkeiten gg. Kunden <sup>2</sup>	2.252,6	2.187,6	65,0	3,0
Nachr. Verbindlichkeiten und Genussrechtskapital	26,8	48,8	-22,0	-45,0
Rücklagen	164,8	162,2	2,6	1,6

Erläuterungen :

1 = Einschließlich Treuhandkredite, Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen

2 = Einschließlich verbrieftete Verbindlichkeiten

## Kreditgeschäft

Wie in der Prognose für 2014 erwartet, lag das Bestandswachstum im Kreditgeschäft unter dem erzielten Wachstum des Vorjahres (3,1%). Mit Schwerpunkt auf den langfristigen Forderungen erhöhte sich das Kreditvolumen um insgesamt 2,9%. Die durch Grundpfandrechte gesicherten Forderungen belaufen sich auf 1.286,5 Mio.€ und tragen mit 79,4 Mio.€ oder 6,6% zum Wachstum des Kreditvolumens bei. Die Personalkredite dagegen reduzierten sich gegenüber dem Vorjahr um 36,9 Mio.€ oder 3,0% und erreichen damit ein Volumen von 1.207,7 Mio.€. Einen deutlichen Anteil an dem Gesamtwachstum haben wie bereits im Vorjahr die Kommunalkredite, deren Bestand um 35,3 Mio.€ oder 18,8% auf 223,1 Mio.€ anstieg. Privatkunden haben mit 48% den größten Anteil an unserem Kundenkreditportfolio - der Anteil an Unternehmenskrediten liegt bei rd. 44%.

Unsere Kreditpolitik orientiert sich unverändert am öffentlichen Auftrag und der regionalen Ausrichtung der Sparkasse. Dabei weist unsere Kreditgeschäftstätigkeit im Vergleich zu

anderen regional tätigen Sparkassen ähnlicher Größenordnung keine nennenswerten Besonderheiten auf.

## Eigenanlagen

Der Bestand der Eigenanlagen ging auch im Berichtsjahr 2014 wie erwartet weiter zurück. Die Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapiere wurden von 126,4 Mio.€ um 28,1 Mio.€ auf 98,4 Mio.€ reduziert. Die Position „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ liegt mit 238,6 Mio.€ um 8,3 Mio.€ über dem Niveau des Vorjahres. Die Forderungen an Kreditinstitute erhöhten sich nach dem deutlichen Rückgang im Vorjahr (-21,4 Mio.€) im Berichtsjahr um 2,8 Mio.€ auf 89 Mio.€. Den größten Anteil an unseren Eigenanlagen besitzen unverändert die Wertpapiere mit aktuell 79,1%.

Mit dieser Allokation konnte die Sparkasse Leverkusen auch im Jahr 2014 eine dem Risiko angemessene Rendite erzielen.

## Beteiligungen

	Berichtsjahr Mio.€	Vorjahr Mio.€	Veränderung in Mio.€	Veränderung in %
Beteiligungen	45,1	40,6	4,5	11,0
Anteile an verbundenen Unternehmen	19,6	19,1	0,5	2,9
Summe	64,7	59,7	5,0	8,4

Rundungsdifferenzen möglich w.g. Beschränkung auf eine Nachkommastelle

Der in der Bilanz unter Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen ausgewiesene Bestand hat sich im Jahr 2014 um 5,0 Mio.€ erhöht. Ursache war im Wesentlichen die Anpassung der Bemessungsgrundlage für die Anteile an der Verbandsbeteiligung RSGV sowie die Teilnahme an der Kapitalerhöhung des RSGV. Nach der Erhöhung beläuft sich der Anteil der Verbandsbeteiligung (in der sich wesentliche mittelbare Beteiligungen der S-Finanzgruppe wie Provinzial, LBS, Deka, Helaba u.a. befinden) am gesamten Beteiligungsportfolio der Sparkasse auf 39,7 Mio.€ (61,4%). Darüber hinaus wurden jeweils eine Abschreibung und eine Zuschreibung vorgenommen.

## **Einlagen von Kunden**

In der Prognose für das Jahr 2014 sind wir von einem ähnlich schwierigem Marktumfeld wie im Jahr 2013 ausgegangen - belastet durch das anhaltende Niedrigzinsniveau und einer verschärften Wettbewerbssituation aufgrund der nach Basel III einzuhaltenden Liquiditätskennziffern. In 2013 konnten trotzdem nennenswerte Zuwächse verzeichnet werden - für 2014 haben wir daher ein geringeres Wachstum eingeplant. Mit einem Bestandswachstum um 65 Mio.€ oder 3,0% wurden jedoch die Erwartungen für 2014 und auch die Zuwachsrate des Jahres 2013 (29,3 Mio.€ oder 1,4%) deutlich übertroffen. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden belaufen sich nun auf 2.252,6 Mio.€. Die gesamten Kundeneinlagen (einschließlich der nachrangigen Verbindlichkeiten und Genussrechte) belaufen sich im Berichtsjahr auf 2.279,4 Mio.€. Aufgrund des Rückgangs bei den nachrangigen Verbindlichkeiten (21,8 Mio.€ oder 44,8%) beträgt der Zuwachs der gesamten Kundeneinlagen gegenüber dem Vorjahr 43,0 Mio.€ oder 1,9%. Ihr Anteil an der Bilanzsumme beträgt Ende 2014 73,4% (Vorjahr 73,1%).

Die Kundennachfrage nach Produkten, die sehr kurzfristig bzw. jederzeit verfügbar sind, hält weiterhin an. Als Folge davon ergibt sich der Bestandszuwachs des Jahres 2014 im Wesentlichen im Bereich der täglich fälligen Einlagen. Mit einem Zuwachs von 93,3 Mio.€ oder 8,7% wird das starke Wachstum des Vorjahres (134 Mio.€ oder 14,2%) aber nicht erreicht. Bei den befristeten Einlagen verzeichnen wir nach dem deutlichen Bestandsabbau der Jahre 2012 und 2013 erstmals wieder einen moderaten Anstieg um 11,4 Mio.€ oder 14,4%. Das Volumen der Spareinlagen nahm dagegen weiterhin ab - allerdings ist der Rückgang mit 12,4 Mio.€ oder 1,4% nicht mehr so deutlich wie im Vorjahr (41,5 Mio.€ oder 4,6%). Auch der Bestand der Sparkassenbriefe sank in 2014 wiederum deutlich um 48,7 Mio.€ oder 35,5% (Vorjahr -33,2 Mio.€). Das Volumen der Schuldverschreibungen liegt bei 3,1 Mio.€ und hat sich zum Vorjahr um 8,6 Mio.€ reduziert. In dem Bestandswachstum der Kundeneinlagen ist die Emission von Hypotheken-Namenspfandbriefen mit einem Volumen von 30,4 Mio.€ enthalten.

## **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten**

Bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten haben wir für 2014 einen nahezu unveränderten Bestand geplant. Davon abweichend wurden die Geldaufnahmen bei Kreditinstituten im Laufe des Jahres um 25,4 Mio.€ (4,5%) abgebaut. Sie erreichen zum Jahresende 2014 ein Volumen von 538,3 Mio.€.

## **Kundenwertpapiergeschäft**

Im Wertpapiergeschäft sind wir in unserer Prognose für das Jahr 2014 von einer positiven Entwicklung der bilanzneutralen Vermögensbildung mit leicht steigenden Beständen gegenüber 2013 ausgegangen. Obwohl sich die Wertpapierumsätze gegenüber dem Vorjahr verringert haben, konnte das Ziel einer positiven bilanzneutralen Vermögensbildung erreicht werden. Das Volumen der getätigten Wertpapierumsätze ging von 459,5 Mio.€ auf 368,0 Mio.€ zurück. Wertpapierkäufe wurden mit einem Volumen von 184,3 Mio.€ getätigt; 31,4 Mio.€ oder 14,5% weniger als im Jahr 2013. Da die Wertpapierverkäufe jedoch noch deutlicher um 60,2 Mio.€ zurückgingen (183,7 Mio.€ nach 243,8 Mio.€ in 2013) ergab sich per Saldo eine positive bilanzneutrale Ersparnisbildung von 0,7 Mio.€ (Vorjahr -28,2 Mio.€). Die Geldvermögensbildung, als Summe der vorab beschriebenen bilanzwirksamen und bilanzneutralen Ersparnisbildung, beläuft sich im Berichtsjahr auf 43,7 Mio.€ und hat sich damit deutlich gegenüber dem Vorjahr verbessert (2013: -5,4 Mio.€).

## **Verbundgeschäft**

Im Vermittlungsgeschäft mit unseren Verbundpartnern konnten die Provisionserträge in nahezu allen Produktbereichen weiter gesteigert werden. Den stärksten Anteil an der Ergebnisverbesserung in 2014 hat das Vermittlungsgeschäft von Konsumentendarlehen mit der S-Kreditpartner GmbH. Im Bauspargeschäft haben sich die Provisionserträge nach dem starken Anstieg im Jahr 2013 nicht weiter erhöht, sondern liegen fast unverändert auf Vorjahresniveau.

## **Darstellung und Analyse der Lage**

### **Ertragslage**

In der Prognose für das Jahr 2014 sind wir von einem insgesamt leicht rückläufigen operativen Ergebnis (Betriebsergebnis vor Bewertung) ausgegangen. Ausgangswert für die Prognose war das operative Ergebnis 2013 nach Herausrechnung des Effekts aus der Sonderabschreibung auf Immobilien in Höhe von 7,0 Mio.€, die in 2013 das Ergebnis deutlich belastet hat. Das operative Ergebnis des Geschäftsjahres 2014 beträgt 27,8 Mio.€ und hat sich damit im Vergleich zum ausgewiesenen operativen Ergebnis 2013 um 6,3 Mio.€ erhöht. Rechnet man nun den Sondereffekt aus 2013 mit einem Volumen von 7,0 Mio.€ heraus, ergibt sich eine negative Abweichung von 0,7 Mio.€.

Zum Ergebnis im Einzelnen:

Entwicklung der GuV-Positionen	Berichtsjahr	Vorjahr	Berichtsjahr	Vorjahr
	in Mio.€		in % der BS	
Zinsüberschuss und laufende Erträge aus Eigenanlagen, Anteilsbesitz und Gewinnabführungsverträgen (GuV 1 bis 4)	67,0	68,1	2,16	2,23
Provisionsüberschuss (GuV 5 und 6)	17,8	17,3	0,57	0,57
Sonstige betriebliche Erträge (GuV 8)	4,0	4,7	0,13	0,15
<b>Bruttoertrag (GuV 1 bis 9)</b>	<b>88,8</b>	<b>90,1</b>	<b>2,86</b>	<b>2,95</b>
Personalaufwand (GuV 10a)	-38,3	-36,1	-1,23	-1,18
Andere Verwaltungsaufwendungen (GuV 10b)	-18,0	-17,6	-0,58	-0,58
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen (GuV 11)	-1,4	-8,5	-0,05	-0,28
Sonstige betriebliche Aufwendungen (GuV 12)	-3,3	-6,4	-0,11	-0,21
<b>Betrieblicher Aufwand (GuV 10 bis 12)</b>	<b>-61,0</b>	<b>68,6</b>	<b>-1,97</b>	<b>2,24</b>
<b>Betriebsergebnis vor Bewertung (GuV 1 bis 12)</b>	<b>27,8</b>	<b>21,5</b>	<b>0,90</b>	<b>0,70</b>
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere (GuV 13)	0,0	-5,1	0,00	-0,17
Erträge aus Zuschreibungen auf Forderungen und Wertpapiere (GuV 14)	4,3	0,0	0,14	0,00
Bewertungsergebnis zu Finanzanlagen und Aufwendungen aus Verlustübernahme (GuV 15 bis 17)	0,4	-4,5	0,01	-0,15
Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken (GuV 18)	-19,1	-1,5	-0,62	-0,05
Außerordentliches Ergebnis (GuV 22)	0,0	0,0	0,00	0,00
Steuern (GuV 23 und 24)	-10,1	-7,1	-0,33	-0,23
<b>Jahresüberschuss (GuV 25)</b>	<b>3,3</b>	<b>3,3</b>	<b>0,11*</b>	<b>0,11</b>

\* Verhältnis von Jahresüberschuss zu Bilanzsumme gem. § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG

	Berichtsjahr	Vorjahr
Aufwand / Ertrag - Relation	-66%	63%

Rundungsdifferenzen möglich w.g. Beschränkung auf eine Nachkommastelle

Der Zinsüberschuss sowie die laufenden Erträge aus Eigenanlagen, Anteilsbesitz und Gewinnabführungsverträgen (GuV Pos. 1 bis 4) betragen 67,0 Mio.€ - gegenüber dem Jahr 2013 zeigt sich eine Reduzierung um 1,1 Mio.€ oder 1,6%. In Relation zur Bilanzsumme beträgt der Zinsüberschuss 2,16% (Vorjahr 2,23%). Die erwartete leichte Verbesserung gegenüber dem Vorjahr ist nicht eingetreten. Ursache ist das im Laufe des Jahres 2014 weiter gefallene Zinsniveau, das bei den Zinserträgen deutlicher zu Buche schlägt als beim Zinsaufwand, da es hier aufgrund der ohnehin niedrigen Zinsen für Einlagen kaum noch Spielräume für weitere Reduzierungen gibt. Der höhere Ertrag aus dem bestehenden Gewinnabführungsvertrag mit der S-Versicherungsagentur wirkt nur teilweise kompensierend. Der Provisionsüberschuss 2014 beläuft sich auf 17,8 Mio.€ und liegt damit

leicht um 0,5 Mio.€ oder 2,9% über dem Wert des Vorjahres. Entgegen der Erwartung konnte das gute Ergebnis des Jahres 2013 nochmals verbessert werden. Im Wesentlichen ist diese positive Entwicklung auf das erfolgreiche Verbundgeschäft zurückzuführen. Das Verhältnis Provisionsüberschuss zu Zinsüberschuss beträgt im Berichtsjahr 26,6% (Vorjahr 25,4%).

Insgesamt erreichte der Ertragsüberschuss aus den GuV-Posten 1 bis 9 88,8 Mio.€; das entspricht 2,86% der Bilanzsumme. Gegenüber dem Vorjahr (90,2 Mio.€ oder 2,95% der Bilanzsumme) ergibt sich eine Reduzierung des Ertragsüberschusses um 1,4 Mio.€ oder 1,6%.

Die Personalaufwendungen betragen im Jahr 2014 38,3 Mio.€ und lagen damit um 2,2 Mio.€ über dem Vorjahreswert (36,1 Mio.€). Wie erwartet konnten die eingeleiteten Effizienzmaßnahmen die Auswirkungen des hohen Tarifabschlusses 2014 nicht vollständig abfedern. Die anderen Verwaltungsaufwendungen lagen bereits 2013 aufgrund von Einsparungen, die mittels diverser Projekte realisiert wurden, auf einem niedrigen Niveau. Hiervon ausgehend wurde in der Prognose 2014 ein moderater Anstieg erwartet. Die tatsächliche Erhöhung im Berichtsjahr beläuft sich auf 0,4 Mio.€ oder 2,3%. Insgesamt haben wir einen Anstieg der allgemeinen Verwaltungsaufwendungen gegenüber dem Vorjahr um 2,6 Mio.€ oder 4,8% auf 56,3 Mio.€ zu verzeichnen.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen belaufen sich im Berichtsjahr auf 3,3 Mio.€ (Vorjahr 6,4 Mio.€). Bei den Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen werden im Berichtsjahr 1,4 Mio.€ ausgewiesen. Die deutliche Reduzierung zum Wert des Vorjahres ergibt sich, wie bereits beschrieben, aus der Belastung des Jahres 2013 durch Sonderabschreibungen in Höhe von 7,0 Mio.€.

In Summe beläuft sich der Gesamtaufwand (GuV Pos. 10 bis 12) auf 61,0 Mio.€ - er liegt damit um 7,6 Mio.€ unter dem Wert des Vorjahres.

Der Bilanzausweis der Position der Wertberichtigung auf Forderungen und Wertpapiere (GuV Pos. 13 und 14) ist in diesem Jahr beeinflusst von der Entscheidung, Vorsorgereserven für allgemeine Bankrisiken gem. §340f HGB dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gem. §340g HGB zuzuführen. Der positive Saldo aus Zuschreibungen und Abschreibungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen und Auflösungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft beläuft sich auf 4,3 Mio.€. Im Vorjahr wurde hier in Summe ein Abschreibungsbetrag von 5,1 Mio.€ ausgewiesen.

Das Bewertungsergebnis im Bereich Finanzanlagen und Aufwendungen aus Verlustübernahmen (GuV Pos. 15 bis 17) erreicht in 2014 per Saldo einen positiven Wert in Höhe von 0,4 Mio.€, welcher im Wesentlichen aus der Zuschreibung auf eine Beteiligung resultiert. Das Vorjahr (-4,5 Mio.€) war noch belastet durch eine hohe Abschreibung auf die Beteiligung an der Erwerbsgesellschaft für die Landesbank Berlin Holding AG. Die Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken (gem. § 340g HGB) wurde im Berichtsjahr in Höhe von 19,1 Mio.€ vorgenommen. Diese Zuführung beinhaltet die jährliche bilanzielle Vorsorge im Zusammenhang mit der Ersten Abwicklungsanstalt.

Der Steueraufwand betrug im Berichtsjahr 10,1 Mio.€ und war damit um 3,0 Mio.€ höher als im Jahr 2013.

Der Jahresüberschuss nach Steuern beläuft sich wie bereits im Vorjahr auf 3,3 Mio.€.

Die Ertragslage kann - auch im Vergleich mit rheinischen Sparkassen ähnlicher Größenordnung - als zufriedenstellend bezeichnet werden. Die Belastungen aus den erforderlichen Bewertungsmaßnahmen des Geschäftsjahres konnten aus dem erfolgreichen operativen Ergebnis getragen werden.

Vor dem Hintergrund einer starken Marktstellung, engagierter und leistungsstarker Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie einer soliden und seriösen Geschäftspolitik sieht sich die Sparkasse Leverkusen auch für zukünftige Herausforderungen gut gerüstet.

## **Finanzlage**

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Aus Dispositionsgründen wurden Tagesgeldaufnahmen getätigt sowie die eingeräumte Kreditlinie bei der Girozentrale gelegentlich in Anspruch genommen. Daneben hat die Sparkasse wie in den Vorjahren eigene Pfandbriefe emittiert.

Die gemäß Liquiditätsverordnung zu ermittelnde Kennzahl lag 2014 in einer Bandbreite von 1,90 bis 2,25. Zum Jahresende 2014 errechnete sich eine Kennzahl von 1,90. Ende 2013 betrug die Kennzahl 2,26. Auch die für die Beobachtungszeiträume bis zu zwölf Monaten zu ermittelnden Kennziffern, für die keine Mindestwerte vorgegeben sind, deuten nicht auf zu erwartende Liquiditätsengpässe hin. Weitere Erläuterungen zur Liquiditätssteuerung enthält der Abschnitt Risikoberichterstattung.

## **Vermögenslage**

Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel, bezogen auf die Summe der risikotragenden Aktiva, überschreitet per 31. Dezember 2014 mit 12,5% (Vorjahr 12,7% gem. SolvV) den von der Bankenaufsicht in der CRR i.V. mit den ergänzenden Vorschriften der SolvV vorgeschriebenen Mindestwert von 8,0% deutlich (die Bandbreite lag zwischen 11,5% und 12,5%). Die Entwicklung ist auf den Rückgang des anrechenbaren Nachrangkapitals zurückzuführen.

Die Kernkapitalquote betrug am Jahresende 11,9% (Vorjahr 11,0% gem. SolvV). Die Basis für eine zukünftige Geschäftsausweitung ist somit gegeben. Neben der Sicherheitsrücklage in Höhe von 164,8 Mio.€ (2013: 162,2 Mio.€) verfügt die Sparkasse über ergänzende Eigenkapitalbestandteile.

Die Bewertung des Wertpapierbestandes erfolgte unter Anwendung des strengen Niederstwertprinzips. Eigene Bewertungsmodelle hat die Sparkasse Leverkusen nicht eingesetzt. Mit den gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen ist den Risiken im Kreditgeschäft sowie den sonstigen Verpflichtungen ausreichend Rechnung getragen worden. Für die besonderen Risiken des Bankgeschäftes wurde zusätzlich Vorsorge getroffen. Die Bewertung der übrigen Vermögensgegenstände erfolgte mit gebotener Vorsicht.

Aus der Vermögenslage der Sparkasse ist der weitere Geschäftsbetrieb gesichert.

## **Nicht finanzielle Leistungsindikatoren**

### **Dienstleistungen**

Die Sparkasse ist unverändert mit 16 Geschäftsstellen und 4 SB-Servicestellen im Stadtgebiet vertreten. Das Geldautomatennetz umfasst 43 Automaten. Zur Nutzung der Selbstbedienungsangebote wurden an die Kunden rd. 108.500 Karten ausgegeben. Die Zahl der Informationen, die von unseren Kunden über das Internet abgerufen werden, hat sich im Berichtsjahr von 3,2 Millionen auf 3,1 Millionen (-5,2%) reduziert. Die Anzahl unserer Onlinebanking-fähigen Konten beläuft sich auf 43.449 und hat sich damit im Laufe des Jahres 2014 um 1.702 Konten erhöht (Vorjahreswert: 41.747 Konten).

## **Personal- und Sozialbereich**

Im Jahr 2014 beschäftigte die Sparkasse Leverkusen durchschnittlich 579 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vorjahr 583), davon waren 360 Vollzeitbeschäftigte, 173 Teilzeitbeschäftigte und 46 Auszubildende.

Zum Jahresende 2014 bestehen 30 Altersteilzeitverträge. Zwei Mitarbeiter befinden sich davon aktuell in der Arbeitsphase und zehn Mitarbeiter sind bereits in der Freizeitphase ihrer Altersteilzeit.

## **Sonstiges**

Die Sparkasse Leverkusen engagiert sich innerhalb der Stadt Leverkusen hauptsächlich für soziale und kulturelle Projekte.

Die Förderung der im Jahr 2003 gegründeten Bürgerstiftung war ihr auch 2014 ein besonderes Anliegen. Das Stiftungskapital betrug zum Jahresende 2014 rund 4,7 Mio.€. Die Erträge der Stiftung kommen, dank eines breit gefächerten Stiftungszweckes, vielfältigen gemeinnützigen und mildtätigen Projekten und Initiativen zugute.

Wie bereits in den Vorjahren trat die Sparkasse auch in 2014 als Präsentator einer Kunstausstellung im Museum Schloss Morsbroich auf. Des Weiteren steht die Sparkasse seit dem Jahr 2010 als ein Partner für das neue städtebauliche Schwerpunktprojekt „neue bahnstadt opladen“ zur Verfügung.

Natürlich engagiert sich die Sparkasse in der Sportstadt Leverkusen auch für den Breitensport, indem sie z.B. „Powern für Pänz“ unterstützt und als Förderer der Jugendarbeit verschiedener Ballsportarten für den Verein TSV Bayer 04 auftritt.

## **Nachtragsbericht**

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres sind nicht eingetreten.

## **Chancen- und Risikobericht**

### **Risikomanagementsystem**

Das Erzielen von Erträgen im Bankgeschäft ist grundsätzlich mit dem Eingehen von Risiken verbunden. Dabei beinhaltet der Begriff Risiko die Möglichkeit, dass sich die künftige wirtschaftliche Lage der Sparkasse negativ entwickeln kann bzw. dass es negative Abweichungen zu den erwarteten Erträgen gibt. Ziel des Risikomanagements in der Sparkasse Leverkusen ist, diese Risiken transparent und dadurch steuerbar zu machen. Insofern sind der bewusste Umgang, das aktive Management und die laufende Überwachung von Risiken Kernelemente des Geschäftserfolges der Sparkasse. Dabei ist zu gewährleisten, dass die insgesamt eingegangenen Risiken die Risikotragfähigkeit der Sparkasse nicht übersteigen. Damit dies sichergestellt ist, wird der Vorstand regelmäßig durch eine umfangreiche Berichterstattung informiert. Ferner sind gesetzliche und aufsichtsrechtliche Anforderungen zu beachten. Um die aufsichtsrechtlichen Anforderungen nach Basel III langfristig sicherstellen zu können, wird seit 2012 regelmäßig eine Basel III-Simulation durchgeführt. Auf Basis dieser Simulation wurde eine strategische Obergrenze als limitierender Faktor für die einsetzbare Risikodeckungsmasse definiert, die jährlich überprüft wird. Die Simulation wird mindestens jährlich im Rahmen der Strategieüberprüfung fortgeschrieben. Die Risikostrategie definiert im Sinne der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) die strategischen Vorgaben für das Risikomanagement. Ausgangspunkte für die Risikostrategie sind einerseits die Rahmenbedingungen und Zielsetzungen aus der Geschäftsstrategie sowie andererseits die im Rahmen der jährlichen Risikoinventur identifizierten und hinsichtlich ihrer Relevanz eingestufteten Risikokategorien.

Die aufsichtsrechtlich geforderte Funktionstrennung wird durch die Aufbauorganisation der Sparkasse gewährleistet. Die Risikosteuerung obliegt dem Vorstand. Die Risikocontrollingeinheiten messen und bewerten die Risiken und den Ertrag und gewährleisten die Überwachung sowie die Einhaltung der Limite. Die Leitung der Risikocontrolling-Funktion im Sinne der MaRisk ist an die Direktion Gesamtbanksteuerung angebunden und wird vom Leiter der Unternehmenssteuerung wahrgenommen. Die Revision prüft nach risikoorientierten Grundsätzen die Anwendung, Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit und Angemessenheit der Risikomanagement-, Risikocontrolling- und Informationssysteme sowie des Berichtswesens. Die Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit der Steuerungs- und Überwachungssysteme wird darüber hinaus durch Notfallkonzepte gesichert. Alle Notfallmaßnahmen werden schriftlich in einem Notfallhandbuch festgehalten. Dieses wird jährlich aktualisiert.

Die Steuerung der Sparkasse erfolgt primär periodisch, d.h. am GuV-Ergebnis orientiert. Da jedoch auch die wertorientierte Sichtweise zusätzliche steuerungsrelevante Informationen liefert - beispielsweise adverse Entwicklungen frühzeitiger als in der periodischen Sicht erkannt werden können - wird ihr entsprechend ihrer Bedeutung mit einem eigenen Steuerungskreis Rechnung getragen.

Ausgangspunkt unseres Risikomanagements ist eine GuV-orientierte und barwertige Risikotragfähigkeitsanalyse. Dabei verfolgt die Sparkasse die Fortführungssicht (Going Concern). Die ermittelten Risikodeckungsmassen werden - in Abhängigkeit der hauseigenen Priorisierung - in verschiedene Kategorien eingeteilt, wobei jeweils ein bedeutender Teil nicht ins Risiko gesetzt wird und somit als zusätzlicher Risikopuffer bestehen bleibt. Limitierender Faktor für die einsetzbare Risikodeckungsmasse ist die strategische Obergrenze gemäß Basel III. Die Risiken werden dabei in steuerbare (Adressen-, Zinsänderungs- und Marktpreisrisiken inkl. Liquiditätsrisiken) und nur bedingt steuerbare Risikobereiche eingeteilt. Für die steuerbaren Risiken werden auf Basis der Risikotragfähigkeit Risikolimiten vergeben. Bei den nicht steuerbaren Risikoarten handelt es sich dagegen um „Puffer“, die aber ebenfalls Risikokapital binden und daher im Rahmen des Risikodeckungspotenzials berücksichtigt werden.

Dem einzusetzenden Risikodeckungspotenzial werden die verschiedenen Risikokategorien gegenübergestellt, wobei in 2014 noch zwischen einem 95% und einem 99% Konfidenzniveau unterschieden wurde. Ab 2015 wird nur noch das 99%ige Konfidenzniveau betrachtet. Kompensierende und damit risikomindernde Korrelationseffekte werden nur innerhalb der einzelnen Risikokategorien berücksichtigt. Ergänzend werden diese einem Stresstest unterzogen. Die eingesetzten Risikomodelle werden einerseits hinreichend konservativ parametrisiert und andererseits die zentralen Methoden, Annahmen und Parameter der wesentlichen Risikokategorien einer jährlichen Validierung unterzogen und von der Geschäftsleitung genehmigt. Des Weiteren wird der Einsatz der in 2013 / 2014 umfassend überarbeiteten Anwendung S-RTF der Sparkassenorganisation in 2015 geprüft.

Auf Basis der jährlichen Risikoinventur werden im Risikohandbuch der Sparkasse alle relevanten Risikokategorien bzw. -arten aufgeführt. Als übergeordnete Risikokategorien werden hierbei die Bereiche Adressenrisiken, Marktpreisrisiken, Beteiligungsrisiken, Liquiditätsrisiken, operationelle Risiken und sonstige Risiken betrachtet. Diese sind bis auf die sonstigen Risiken im Sinne der MaRisk als wesentlich eingestuft. Die Risikostrategie konkretisiert die strategischen Leitlinien für die wesentlichen Risikokategorien. Die Adressen- und Marktpreisrisiken stellen die dominierenden (steuerbaren) Risiken in der Sparkasse dar.

Ergänzend werden vierteljährlich für die wesentlichen Risiken sowie risikoartenübergreifend Stresstests, die die Verlustanfälligkeit der Sparkasse bezüglich außergewöhnlicher, aber plausibel möglicher Ereignisse (Extrem Szenarien) überprüfen, durchgeführt. In 2014 wurde das Konzept nochmals um weitere Stresstests ergänzt. Es wird sowohl die wertorientierte als auch die periodische Sicht abgebildet sowie neben den Liquiditätsauswirkungen und den Auswirkungen auf die Risikotragfähigkeit auch die regulatorischen Kennziffern betrachtet. Maßgeblich für das Bestehen eines Stresstests ist, ob nach Eintritt des Stressfalls und 50% des Risikofalls die operative Geschäftstätigkeit der Sparkasse aufrechterhalten werden kann. Neben diesen „normalen“ Stresstests sind auch sogenannte inverse Stresstests durchzuführen, bei denen umgekehrt gefragt wird, welche Szenarien eintreten müssten, damit das Geschäftsmodell der Sparkasse nicht wie bisher fortgeführt werden kann. Dies ist nach unserer Definition dann der Fall, wenn nach Eintritt des inversen Stresses nicht mehr genügend Risikokapital vorhanden ist, um auf einem 99%igen Konfidenzniveau 50% der aktuellen Risiken zu decken und gleichzeitig die aufsichtsrechtlichen Anforderungen zu erfüllen. Auf Basis dieser kritischen Schwelle wurden unter Berücksichtigung von Risikokonzentrationen für alle wesentlichen Risikoarten sowie risikoartenübergreifend inverse Stresstests konzipiert. Die Stresstests werden inklusive der zentralen Risikofaktoren und Modellannahmen mindestens jährlich überprüft und gegebenenfalls angepasst. Lediglich in jeweils einem von insgesamt 13 „normalen“ Szenarien wurden die o.g. Grenzen für je ein Quartal temporär unterschritten. Ein konkreter Handlungsbedarf ergab sich jedoch nicht. Zum Jahresende wurden alle Stresstests bestanden. Bei allen weiteren „normalen“ Stresstests wurden die gesetzlichen Grenzen in 2014 dagegen eingehalten.

Im Rahmen der Analyse von Risikokonzentrationen wird mindestens jährlich für alle wesentlichen Risiken zunächst untersucht, ob bzw. welche Intra- und / oder Inter-Risikokonzentrationen grundsätzlich vorliegen, welche als wesentlich eingeschätzt werden und ob diese bereits gesteuert / limitiert werden. Darauf aufbauend wird entschieden, ob sich zusätzlicher / neuer Steuerungsbedarf ergibt. Dies geschieht anhand definierter Schwellenwerte zur strukturellen Konzentration sowie der damit verbundenen Risikowirkung.

Nach § 495 BGB steht Darlehensnehmern bei einem Verbraucherdarlehensvertrag ein 14tägiges Widerrufsrecht nach § 355 BGB zu, über das eine Belehrung durch die Sparkasse zu erfolgen hat. Diese Widerrufsbelehrungen waren in der Vergangenheit teilweise fehlerhaft, so dass grundsätzlich ein Rechtsrisiko hieraus besteht. Derzeit sind jedoch keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz-, Ertrags- und Risikolage der Sparkasse erkennbar. Das Erfordernis zur Bildung einer Rückstellung ergab sich nicht.

## **Methoden zur Absicherung**

Die Sparkasse setzt zur Steuerung der Zinsänderungsrisiken derivative Finanzinstrumente (Swap-Geschäfte) ein. Sie wurden in die verlustfreie Bewertung des Bankbuchs (Zinsbuch) einbezogen.

## **Adressenrisiken**

Unter Adressenrisiken erfassen wir die Gefahr eines unerwarteten Ausfalls vertraglich zugesagter Leistungen. Neben Zahlungsverpflichtungen aus dem Kreditgeschäft fallen hierunter auch Kontrahenten- und Emittentenrisiken unserer Eigengeschäfte inkl. Derivate. Daneben betrachten wir die Adressenrisiken auch unter dem Aspekt der unerwarteten Bonitätsverschlechterung der Kreditnehmer.

Die Höhe des Ausfallrisikos bestimmt sich auf Einzelgeschäftsebene vornehmlich nach der Bonität der Geschäftspartner und der Besicherung der Forderung. Auf Gesamtbankebene ist zusätzlich der Grad der Diversifikation des Kreditportfolios von entscheidender Bedeutung.

Eine sorgfältige Auswahl unserer Vertragspartner sowie hinreichende Diversifikation sind die wesentlichen Merkmale zur Begrenzung unserer Adressenrisiken. Dazu legt die Sparkasse im Rahmen der jährlich zu überprüfenden Risikostrategie strukturelle Ziele und Vorgaben für das Kreditgeschäft fest. Die Steuerung des Risikos aus Größenkonzentrationen erfolgt über Limitsysteme, die sich an fest vorgegebenen Kriterien wie Bonität und Kreditvolumen orientieren. In diesem Zusammenhang wurde ein pragmatisches Verfahren etabliert, bei dem der Anteil der erwarteten Verluste großer Kundenengagements ins Verhältnis zum gesamten erwarteten Verlust gesetzt wird. Seit 2012 konnte ein deutlicher Abbau der Konzentration erreicht werden.

Die Messung und Analyse der Adressenrisiken erfolgt neben einer risikobewussten Kreditwürdigkeitsprüfung durch den Einsatz der Rating- und Scoringverfahren der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH bzw. durch Heranziehen von externen Ratings von Standard & Poor's bzw. Moody's sowie in Einzelfällen durch Übernahme eines Landesbanken-Ratings.

Der Vorstand erhält vierteljährlich einen Kredit-Risiko-Report für das Kreditgeschäft, der auch die Eigenanlagen (Depot A inkl. Derivate) umfasst. Darüber hinaus wird monatlich ein

Bericht über Handelsgeschäfte erstellt, in dem die jeweiligen Kontrahenten und Emittenten aufgeführt sind.

Das Privatkundengeschäft bildet den Schwerpunkt unseres Kundenkreditgeschäftes. In unserem Unternehmensportfolio macht das Grundstücks- und Wohnungswesen den Hauptanteil aus:

Artikel 442 Buchstabe e) CRR Zuordnung der Risikopositionen nach Kundengruppen und Hauptbranchen per 31.12.2014 in Mio. Euro <sup>1)</sup>										
Risikopositionsklasse Kundengruppe bzw. Hauptbranche	Zentralstaaten und Zentralbanken	Regionale oder lokale Gebietskörperschaften	Öffentliche Stellen	Institute	Investmentfonds (OGAW-Fonds)	Ausgefallene Positionen	Unternehmen	Mengengeschäft	durch Immobilien besicherte Positionen	Sonstige Posten
Banken	41			118						47
Offene Investmentvermögen (inkl. Geldmarktfonds)					249					
Öffentliche Haushalte		282								
Privatpersonen						14	110	551	837	
Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen		60				30	599	249	423	
davon :										
- Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei und Aquakultur								2	2	
- Energie- u. Wasserversorgung, Entsorgung, Bergbau u. Gewinnung von Steinen und Erden							96	2		
- Verarbeitendes Gewerbe						9	13	12	8	
- Baugewerbe		60				6	61	43	38	
- Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen						8	60	36	27	
- Verkehr und Lagerei, Nachrichtenübermittlung							13	7	5	
- Finanz- und Versicherungsdienstleistungen							30	5	8	
- Grundstücks- und Wohnungswesen						1	217	38	213	
- Sonstiges Dienstleistungsgewerbe						6	109	104	122	
Organisationen ohne Erwerbszweck			27				21	2	4	
<b>Gesamt</b>	<b>41</b>	<b>342</b>	<b>27</b>	<b>118</b>	<b>249</b>	<b>44</b>	<b>730</b>	<b>802</b>	<b>1.264</b>	<b>47</b>

<sup>1)</sup> Die Wertansätze werden nach den aufsichtlichen Vorgaben ermittelt.  
Es werden nur die für die Sparkasse Leverkusen relevanten Risikopositionsklassen angezeigt.

Die Sparkasse Leverkusen richtet ihre Adressrisikostrategie nach eingehenden Untersuchungen bewusst nicht branchenabhängig aus. Mögliche Risikowirkungen werden im Rahmen von Stresstests und der Analyse von Risikokonzentrationen näher beleuchtet.

Der Schwerpunkt der Größenklassenverteilung liegt bei den größeren Engagements. Der weit überwiegende Teil des risikoklassifizierten Kreditportfolios verteilt sich auf gute bis mittlere Bonitäten. Der Schwerpunkt der hinterlegten Sicherheiten liegt auf privaten und gewerblichen Grundpfandrechten. Eine Abbildung der potenziellen konzentrationsbedingten Risiken erfolgt im Rahmen eines regelmäßig durchgeführten Stresstests. Weitere Steuerungsinstrumente sind Marktschwankungsstudien sowie eine regelmäßige Überprüfung der den Grundpfandrechten zu Grunde liegenden Objektwerten  $\geq 3$  Mio.€. Die Sparkasse besitzt keine Engagements in Staatsanleihen von Emittenten aus den wirtschaftsschwachen Staaten des Euro-Währungsraums und ist somit nicht direkt von der Staatsschuldenkrise tangiert.

Um Kreditrisiken auch auf Portfolioebene ermitteln zu können, wird über das Kreditrisikomodell „Credit Portfolio View“ (CPV) der erwartete und unerwartete Vermögensverlust des gesamten Kreditportfolios inklusive Eigenanlagen und Derivaten auf Einjahressicht berechnet. Darüber hinaus lassen sich vorhandene Konzentrationen im Kreditportfolio erkennen und entsprechende Steuerungsmaßnahmen ableiten.

Auch die regelmäßige Durchführung von Stresstests erfolgt unter Einsatz der Software CPV. Insgesamt wurden zwei Stresstests für Adressrisiken konzipiert. Darüber hinaus werden zwei kombinierte Stresstests für Adress- und Marktpreisrisiken, ein Stresstest für Adress-, Marktpreis- und Beteiligungsrisiken sowie ein Konjunkturstressstest durchgeführt. Ergänzend werden inverse Stresstests berechnet.

Im Rahmen einer jährlichen Analyse wird das gesamte Kreditportfolio bezüglich möglicher und wesentlicher Risikokonzentrationen sowie deren Steuerung / Limitierung untersucht.

Für eine noch stärker auf Portfoliostrukturveränderungen ausgerichtete Risikomessung hat die Sparkasse in 2013 / 2014 mit Vorarbeiten zur Einführung des Periodikmoduls von CPV begonnen und plant für die Risikotragfähigkeits-Berechnungen im Laufe des Jahres 2015 auf dieses Modell umzustellen.

Zur Abschirmung der Adressrisiken wurden Einzelwertberichtigungen und Pauschalwertberichtigungen gebildet. Zur Deckung der unerwarteten Risiken bestehen Vorsorgereserven bzw. Rücklagen im Fonds für allgemeine Bankrisiken.

Der für das Geschäftsjahr zu erwartende Risikovorsorgebedarf wird regelmäßig unterjährig im Rahmen der „EWB-Vorschau“ ermittelt, von dem für die Risikoüberwachung zuständigen Fachbereich zusammengefasst und dem Gesamtvorstand zur Kenntnis gegeben. Durch ein vom Rechenzentrum angebotenes Frühwarnverfahren werden darüber hinaus auf der Basis quantitativer und qualitativer Risikomerkmale frühzeitig Kreditnehmer identifiziert, bei deren Engagements sich erhöhte Risiken abzuzeichnen beginnen, um damit Risikobegrenzungs- bzw. Gegensteuerungsmaßnahmen einleiten zu können.

Im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Regelungen kommt der Kreditrisikostandardansatz zur Anwendung.

Mit Inkrafttreten der CRR<sup>1</sup> zum 1. Januar 2014 sind die Voraussetzungen für eine privilegierte Anrechnung von durch Immobilien besicherten Forderungen verschärft worden. Nach der CRR muss halbjährlich, erstmals zum Stichtag 30. Juni 2014, für durch Wohnimmobilien besicherte Kredite ein sogenannter „Hard Test“ durchgeführt werden. Dabei werden die ökonomischen Verluste für wohnwirtschaftlich besicherte, privilegierte Kredite ermittelt und an die Deutsche Bundesbank gemeldet. Hierbei werden wir von der Sparkassen Rating und Risikosysteme GmbH unterstützt.

Künftig wird die Relation von Ertrag aus dem Kreditgeschäft und dem durch Kredite gebundenen Eigenkapital weiter an Bedeutung gewinnen. Diesem Umstand werden wir Rechnung tragen, indem in 2015 ein entsprechendes Reporting etabliert wird.

Adressenrisiken gehören zu den bedeutendsten Risiken der Sparkasse. Die Überprüfung der Auslastung der periodischen Risikolimits erfolgt quartalsweise auf Basis eines vereinfachten Modells, das im Wesentlichen auf den Schwankungen um den Mittelwert der (historischen) Kreditbewertungen im Kundenkreditgeschäft beruht. Daneben wird seit Ende 2013 ein pauschaler Risikopuffer für periodische Migrations- und Ausfallrisiken im Depot A berücksichtigt. In der wertorientierten Sicht werden die Risiken ebenfalls quartalsweise mit dem Simulationsmodell CPV quantifiziert. Dieses Modell berücksichtigt Branchenkorrelationen und quantifiziert potenzielle Wertänderungen aufgrund von Ratingmigrationen und Ausfällen auf Basis der Monte-Carlo-Simulation. Aus der sich ergebenden Portfoliowertänderungsverteilung wird der Value-at-Risk für das 95%- bzw. 99%ige Konfidenzniveau (ab 2015 nur 99%) ermittelt. Das Risikolimit wurde im gesamten Jahresverlauf eingehalten und bewegte sich in etwa auf dem Niveau des Vorjahres. Die

---

<sup>1</sup> Capital Requirement Regulation bzw. Kapitaladäquanzverordnung

Belastungen aus dem Kreditgeschäft der Sparkasse sind in 2014 im Vergleich zum Vorjahr gesunken, liegen hiermit zwar über dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre, der allerdings stark geprägt ist vom historischen Tiefstand des Jahres 2012. Das Ergebnis von 2014 liegt damit im Vergleich mit allen rheinischen Sparkassen über dem Durchschnitt. Trotz einer vergleichsweise robusten Konjunkturerwartung budgetiert die Sparkasse Leverkusen für das Geschäftsjahr 2015 aus Vorsichtsgründen ein höheres Kreditbewertungsergebnis, das deutlich über den vergleichsweise günstigen Ergebnissen der vergangenen Jahre liegt.

## **Marktpreisrisiken**

Die Sparkasse Leverkusen ist Nicht-Handelsbuch-Institut im Sinne des KWG.

Unter Marktpreisrisiken versteht die Sparkasse Leverkusen diejenigen Risiken, die aus der Unsicherheit bezüglich zukünftiger Wertentwicklungen beobachtbarer Märkte resultieren. Darüber hinaus werden - an der Schnittstelle zu Liquiditäts- bzw. Adressenrisiken - auch Marktliquiditäts- und Spreadrisiken innerhalb des Marktpreisrisikos gemessen, gesteuert und limitiert. Zur Integration der gesamten Marktpreisrisiken wird hierbei auf eine parallele historische Simulation zurückgegriffen; dadurch ist es möglich, die historisch eingetretenen Diversifikationseffekte adäquat zu berücksichtigen.

Die strategischen Ziele und Vorgaben für Marktpreisrisiken sind in der jährlich zu überprüfenden Risikostrategie fixiert.

## Zinsänderungsrisiken

Diese haben ihre Ursache in Kapitalmarktzinsschwankungen. Sie schlagen sich in Form von Abschreibungen auf den festverzinslichen Wertpapierbestand, Substanzverlusten hinsichtlich des gesamten Zinsbuches sowie Beeinträchtigungen der Zinsspanne infolge von unterschiedlichen Zinsanpassungsmöglichkeiten bei bilanziellen Aktiv- und Passivposten nieder.

Die Quantifizierung der Abschreibungsrisiken sowie der Substanzwertrisiken des gesamten Zinsbuches und der sonstigen Marktpreisrisiken erfolgt anhand von historischen Simulationen.

Die Berechnungen beruhen im Bereich der Wertpapiere im weiteren Sinne auf einer Haltedauer bis zur Schließung der offenen Risikopositionen von 63 Handelstagen (Abschreibungsrisiken und Substanzwertverluste). Der historische Betrachtungszeitraum zur Ermittlung der Schwankungsintensität (Stützzeitraum) umfasst dabei grundsätzlich 500

Handelstage. Dabei werden Spreadrisiken in die Berechnung eingebunden. Die sich ergebenden Wertveränderungen werden auf einem Konfidenzniveau von 95% wöchentlich berechnet und an den Vorstand berichtet (ab 2015 99% Konfidenzniveau). Die Prognosequalität dieser Risikomessverfahren überprüfen wir bis dato im Rahmen eines halbjährlichen „Back-Testings“. Die Effekte einer möglichen Glättstellung der Wertpapierpositionen innerhalb von 63 Tagen werden dabei in der Risikotragfähigkeit berücksichtigt. Nach den Adressenrisiken wird für das Schwankungslimit der zweitgrößte Teil des periodischen Risikolimits bereitgestellt. Der Risikoumfang entsprach in etwa dem Niveau des Vorjahres, das periodische Gesamtlimit aus der Risikotragfähigkeit wurde im Jahresverlauf eingehalten.

Die barwertigen Vermögensrisiken des gesamten Zinsbuches berechnet die Sparkasse mit Hilfe von historischen Simulationen mit einer Haltedauer von 360 Tagen und Konfidenzniveaus von 95% und 99% (ab 2015 lediglich 99%). Dabei beträgt der historische Betrachtungszeitraum rollierend 15 Jahre. Positionen mit unbestimmter Zinsbindungs- bzw. Kapitalfälligkeit (variabel verzinsliche Produkte) werden über Mischungsverhältnisse verschiedener Geld- und Kapitalmarktzinssätze auf der Grundlage der gleitenden Durchschnitte abgebildet. In Zinsprodukten enthaltene implizite Optionen werden dabei adäquat berücksichtigt. Vor dem Hintergrund eines wertorientierten Gesamtlimits für Marktpreisrisiken erfolgt keine separate Limitierung des Zinsänderungsrisikos. Im Zinsänderungsrisiko werden - unter Berücksichtigung von Korrelationen - auch die Schwankungen von Credit Spreads für unsere adressenrisikobehafteten Eigenanlagen sowie Marktliquiditätsrisiken abgebildet (siehe auch Liquiditätsrisiken).

Darüber hinaus werden die Barwertänderungen des zinsgebundenen Vermögens beim Eintreten extremer Zinsszenarien simuliert.

Die periodisierte Messung und Analyse des Zinsspannenrisikos erfolgt durch ein Simulationsverfahren, mit dem es gelingt, Zinsspannenrisiken auf der gleichen Datenbasis zu bewerten, die auch zur Quantifizierung der Vermögensrisiken des Zinsbuches herangezogen wird. Dies beinhaltet auch die Quantifizierung impliziter Optionen, variabel verzinslicher Produkte und Marktliquiditätsrisiken.

Im Jahr 2015 soll die Quantifizierung der impliziten Optionen mit Hilfe von S-ImplO überprüft bzw. weiterentwickelt werden. Mit dieser Anwendung kann das Ausübungsverhalten differenzierter beobachtet und die Ergebnisse in die Zinsbuchsteuerung integriert werden. Erste Schritte wurden im Herbst unternommen.

Die Berechnungen zum GuV-orientierten Zinsspannenrisiko weisen - wie im Vorjahr - überschaubare Risikowerte aus. Die aus der Risikotragfähigkeit für den 95%- und 99%-Fall abgeleiteten Limite für negative Abweichungen von der prognostizierten Zinsspannenentwicklung wurden eingehalten.

Darüber hinaus erfolgt die aufsichtsrechtliche Bewertung der Zinsänderungsrisiken anhand des durch die BaFin vorgegebenen standardisierten Zinsschocks. Die Sparkasse ist zum Jahresende 2014 ein „Institut mit erhöhtem Zinsänderungsrisiko“ im Sinne des Rundschreibens der BaFin Nr. 11/2011 vom 09.11.2011. Unter Einbeziehung der Berechnung zur Erfüllung des sogenannten Prüfkriteriums der BaFin ergibt sich für die Sparkasse jedoch, dass die Zinsänderungsrisiken i.V.m. den Erfordernissen aus der CRR die vorhandenen Eigenmittel nicht übersteigen.

Zur Aktiv-Passiv-Steuerung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos hat die Sparkasse derivative Finanzgeschäfte als Makrohedge getätigt. Sämtliche Absicherungsgeschäfte wurden in die Gesamtbetrachtung des Zinsänderungsrisikos einbezogen.

#### Sonstige Marktpreisrisiken

Unter die sonstigen Marktpreisrisiken fallen in der Sparkasse insbesondere die Aktienkursrisiken (inkl. der Risiken aus Beteiligungen, sofern deren Wert von Aktienkursen bestimmt wird).

Aktienkursrisiken haben ihre Ursache in Schwankungen des gesamten Aktienmarktes oder einzelner Titel. Sie schlagen sich in Form von Abschreibungen auf den Aktienbestand und in Substanzverlusten nieder. Aktienkursrisiken sind aufgrund des Abbaus von Beständen nur noch von marginaler Bedeutung für die Sparkasse.

Die Quantifizierung der Abschreibungsrisiken sowie der Substanzwertrisiken des gesamten Aktienbuches erfolgt anhand von historischen Simulationen.

Die Berechnungen erfolgen im Bereich der Abschreibungsrisiken und der substanzwertorientierten Risiken integrativ mit den zinsinduzierten Risiken.

Die Limitierung der Zinsänderungsrisiken und sonstigen Marktpreisrisiken erfolgt in der wertorientierten Sicht zusammengefasst in einem Gesamtlimit für Marktpreisrisiken. Hier werden auch Liquiditätsrisiken, Spreadrisiken und Korrelationen berücksichtigt. Das barwertige Marktpreisrisiko stellt den größten Anteil am Gesamtrisiko der Sparkasse dar. Die Risikoentwicklung lag unter dem Durchschnitt des Vorjahres. Das reservierte Risikolimit wurde sowohl im 95%- als auch im 99%-Fall innerhalb des gesamten Jahres eingehalten. Die Risikotragfähigkeit insgesamt war jederzeit gegeben.

Währungsrisiken spielen in der Sparkasse eine untergeordnete Rolle und werden nicht aktiv eingegangen; sich aus Währungsgeschäften ggf. ergebende offene Positionen werden zeitnah geschlossen. Es erfolgt eine Überwachung im Rahmen der Bagatellgrenze zur Währungsgesamtposition gemäß den aufsichtsrechtlichen Anforderungen der CRR.

Die Aufteilung des Vermögens („Asset-Allocation“) im Bereich der Marktpreisrisiken wird regelmäßig überprüft und ggf. angepasst. Es wird grundsätzlich in breit gestreute Benchmarks bzw. Indizes investiert. Dieser Grundgedanke gilt auch für die Positionierung im Zinsbuch - dieses wird anhand einer Benchmark gesteuert, die hinsichtlich der Laufzeiten diversifiziert.

Marktpreisrisiken stellen neben den Adressenrisiken den klassischen Risikotreiber dar und sind daher als wesentliches Risiko eingestuft. Über den Umfang der Zinsänderungs- bzw. sonstigen Marktpreisrisiken wird der Gesamtvorstand regelmäßig, mindestens vierteljährlich unterrichtet. Ergänzend werden vierteljährlich die Auswirkungen von Extremszenarien (Stresstests) in Bezug auf die Marktpreisrisiken untersucht. In 2014 wurde ein weiteres Stressszenario konzipiert, welches auch Adressen- u. Beteiligungsrisiken beleuchtet. Insgesamt werden nunmehr drei Einzelstresstests sowie fünf übergreifende Gesamthausszenarien betrachtet.

Die Zinsänderungs- und Liquiditätsrisiken waren auch in 2014 im Fokus der Risikobetrachtung. Die Folgen der internationalen Finanzkrise sind an den Geld- und Kapitalmärkten nach wie vor sichtbar, insbesondere schlagen sie sich weiterhin in sehr niedrigen kurz- und langfristigen Zinsen nieder. Die gesamtwirtschaftliche Situation in Deutschland ist weiterhin robust, während die Krisen anderer Länder nach wie vor erhöhte Aufmerksamkeit verlangen. Die Gefahr von Kursverlusten am Rentenmarkt bzw. einer abnehmenden Zinsspanne ist vor dem Hintergrund des sehr niedrigen absoluten Zinsniveaus für lange Laufzeiten nach wie vor nicht zu unterschätzen.

Durch die aus der Risikotragfähigkeit abgeleiteten Limite wird die Sparkasse Leverkusen die Marktpreisrisiken im wertorientierten und periodischen Bereich weiterhin eng beobachten und konsequent begrenzen.

Für 2015 werden sich die Marktpreisrisiken im Wesentlichen auf dem Niveau von 2014 bewegen. Die Erträge aus der zentralen Steuerung u.a. der Fristentransformation nehmen aufgrund der unverändert fortgeschriebenen Marktsituation deutlich ab.

## **Beteiligungsrisiken**

Die Rahmenbedingungen für das Beteiligungsportfolio sind in der Geschäfts- bzw. Risikostrategie festgelegt. Das aktuelle Beteiligungsportfolio der Sparkasse Leverkusen ist klassifiziert in kreditsubstituierende (Kapitalbeteiligungen) bzw. nicht kreditsubstituierende Beteiligungen. Das Beteiligungsportfolio der Sparkasse Leverkusen konzentriert sich fast ausschließlich auf nicht kreditsubstituierende Beteiligungen. Hier liegt wiederum der Schwerpunkt bei den Pflicht- / Verbundbeteiligungen, bei denen die Sparkasse über die Stammkapitalhaltung am Regionalverband, über einen von der Sparkasse beauftragten Dritten innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe (z.B. Zweckverband, Beteiligungsgesellschaft) oder in direkter Form an Verbundunternehmen beteiligt ist. Darüber hinaus werden Beteiligungen gehalten, die als strategische Beteiligungen der regionalen Wirtschaftsförderung anzusehen sind.

Das Beteiligungsengagement der Sparkasse Leverkusen wird sich auch in Zukunft auf Pflicht- und Verbundbeteiligungen konzentrieren. Durch die Beteiligung an Verbundunternehmen trägt die Sparkasse Leverkusen dem Verbundgedanken und der Geschäftsstrategie der Sparkassen-Finanzgruppe besonders Rechnung. Das Eingehen solcher Beteiligungen dient einem langfristigen strategischen Zweck und ist nicht unbedingt mit einer unmittelbaren Gewinnerzielungsabsicht über die Haltedauer begründet. Ziel ist es dennoch, den wirtschaftlichen Erfolg der Sparkasse dauerhaft zu stärken. Dies kann z.B. über Kostenvorteile durch Aufgabenbündelung, Kooperationen im Kundengeschäft oder know-how-Transfer geschehen.

Das Beteiligungsrisiko gehört zu den wesentlichen Risiken der Sparkasse. Auf der Basis eines Referenzmodells, das auch Korrelationseffekte berücksichtigt, werden quartalsweise Beteiligungsrisiken für die periodische und die wertorientierte Risikotragfähigkeit ermittelt. Des Weiteren werden die Maßnahmen einbezogen, die sich aus der Stützung und anschließenden Umstrukturierung der ehemaligen WestLB ergeben haben. In 2014 haben wir dieses Modell nochmals weiterentwickelt. Für diese Risiken wird ein entsprechender Teil als „Risikopuffer“ der Risikodeckungsmasse zur Verfügung gestellt. Einhergehend mit der o.g. Optimierung hat sich der Risikoumfang im Vergleich zum Vorjahr leicht erhöht. Ergänzend wird regelmäßig ein Stressszenario simuliert, um die möglichen Verluste aus Beteiligungen in Extremsituationen ableiten zu können.

Für die Zwecke der handelsrechtlichen Bewertung der Beteiligung der rheinischen Sparkassen am RSGV bilden die Unternehmensbewertungen der wesentlichen Verbundbeteiligungen nach IDW S1, HFA 10 die Grundlage. Die Entwicklung der

Beteiligungsrisiken wird in starkem Maße durch die großen strategischen Beteiligungen des Verbandes geprägt. Bei diesen Beteiligungen ist es nicht ausgeschlossen, dass sich die Ertragssituation vor dem Hintergrund des aktuellen Niedrigzinsumfeldes verschlechtert. Dies kann grundsätzlich auch auf die Bewertung der Verbandsbeteiligung durchschlagen.

Am 11.12.2009 wurden die Verträge zur Errichtung einer Abwicklungsanstalt („Erste Abwicklungsanstalt“) im Zusammenhang mit der WestLB gemäß § 8a Finanzmarktstabilisierungsfondsgesetz geschlossen. Der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf (RSGV) ist entsprechend seines Anteils (25,03%) verpflichtet, tatsächliche liquiditätswirksame Verluste der Abwicklungsanstalt, die nicht durch das Eigenkapital der Abwicklungsanstalt von 3 Mrd.€ und deren erzielte Erträge ausgeglichen werden können, bis zu einem Höchstbetrag von 2,25 Mrd.€ zu übernehmen. Auf die Sparkasse entfällt als Mitglied des RSGV damit eine anteilige indirekte Verpflichtung entsprechend ihrer Beteiligung am RSGV (2,1%). Auf Basis derzeitiger Erkenntnisse ist für diese Verpflichtung im Jahresabschluss 2014 der Sparkasse keine Rückstellung zu bilden.

Es besteht aber das Risiko, dass die Sparkasse während der voraussichtlich langfristigen Abwicklungsdauer entsprechend ihres Anteils am RSGV aus ihrer indirekten Verpflichtung in Anspruch genommen wird. Für dieses Risiko wird die Sparkasse für einen Zeitraum von 25 Jahren aus den Gewinnen des jeweiligen Geschäftsjahres eine jahresanteilige bilanzielle Vorsorge bilden. Unter Berücksichtigung der Erkenntnisse nach Ablauf von 10 Jahren findet dann unter Einbeziehung aller Beteiligten eine Überprüfung des Vorsorgebedarfs statt. Für das Geschäftsjahr 2014 wurde eine Vorsorge in Höhe von 1,5 Mio.€ durch Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB getroffen.

Über Entwicklungen bzw. wesentliche Veränderungen der Beteiligungen wird der Vorstand halbjährlich informiert.

Für 2015 erwarten wir im Vergleich zum Jahresende 2014 keine nennenswerten Veränderungen bei den Beteiligungsrisiken.

### **Liquiditätsrisiken**

Die Grundlage des Liquiditätsrisikomanagements der Sparkasse bildet die jährlich zu überprüfende Risikostrategie.

Die Sparkasse unterscheidet grundsätzlich zwischen dem Liquiditätsrisiko im engeren Sinne und dem Liquiditätsrisiko im weiteren Sinne.

Das spezifische Refinanzierungsrisiko (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne) bezeichnet die aktuelle oder zukünftige Gefahr, dass das Institut zahlungsunfähig (illiquide) wird, also

seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt oder nur mit erheblichen Kosten nachkommen kann.

Auf diese Form des Liquiditätsrisikos zielt auch die aufsichtsrechtliche Sichtweise ab. Hier ermittelt die Sparkasse monatlich die geforderten Kennzahlen der Liquiditätsverordnung (LiqV). Demnach besteht dann ein Liquiditätsrisiko, wenn innerhalb der nächsten 30 Tage bzw. innerhalb der nächsten drei Betrachtungszeiträume die zur Verfügung stehenden Zahlungsmittel die zu erwartenden Liquiditätsabflüsse nicht abdecken. Die Liquiditätskennzahl des ersten Laufzeitbandes (< 1 Monat) dient darüber hinaus als Grundlage für ein Ampelsystem, über dessen Einhaltung der Vorstand regelmäßig im Rahmen des vierteljährlichen Liquiditätsrisikoreportings unterrichtet wird.

Ergänzend nutzt die Sparkasse das vom Rheinischen Sparkassen- und Giroverband zur Verfügung gestellte Simulationstool „Liquiditätsmanagement“ (LiMa) zur Szenarioanalyse des aufsichtsrechtlichen Liquiditätsrisikos. Hiermit können Effekte aus potenziellen liquiditätsbedingten Verwerfungen auf die Liquiditätskennzahl simuliert werden, die sowohl institutsindividuell (z.B. durch den vermehrten Abfluss von Einlagen) als auch aufgrund von Marktbewegungen (z.B. schlechtere Verkaufskurse bei den Wertpapieren der Liquiditätsreserve) bedingt sein können. Die Szenarienberechnung erfolgt vierteljährlich zum Quartalsende. Alle Szenarien werden regelmäßig überprüft.

Liquiditätsrisiken steuert die Sparkasse darüber hinaus vornehmlich indem monatlich der kurzfristige Liquiditätsstatus ermittelt wird, sowie durch eine mittelfristige Liquiditätsplanung. Ferner haben wir in einer Liquiditätsliste festgelegt, welche Maßnahmen zu treffen sind, um einen Liquiditätsengpass zu vermeiden bzw. zu beheben und die definierten Schwellenwerte wieder zu erreichen.

Die Sicherstellung der laufenden Liquidität erfolgt über Geldmarkttransaktionen sowie über eine liquiditätsorientierte Strukturierung unserer Aktiva und Passiva.

Im Rahmen der Messung des täglichen Liquiditätsrisikos (Gelddisposition) werden die Liquiditätszu- und -abflüsse - unter Berücksichtigung der durch die Sparkasse selbst ausgelösten Zahlungen - pro Arbeitstag ermittelt. Hieraus lassen sich bei ausreichender Datenhistorie „unerwartete“ Liquiditätsbelastungen (per Saldo besonders hohe Mittelabflüsse) auf verschiedenen Konfidenzniveaus ermitteln. Es wird sichergestellt, dass die zur Verfügung stehenden Finanzierungslinien die maximale „unerwartete“ Liquiditätsbelastung deutlich übersteigen. Der Vorstand wird vierteljährlich über die Limitauslastung des dispositiven Liquiditätsrisikos informiert.

Zu den Hauptrefinanzierungsquellen der Sparkasse zählen neben dem Kundengeschäft, der Sparkassen-Haftungsverbund, der Interbankenmarkt sowie die Offenmarktgeschäfte. Zudem ist 2011 mit der Emission von Pfandbriefen begonnen worden. Hierdurch wurde eine neue kostengünstige und diversifizierende Finanzierungsquelle erschlossen. Um Risikokonzentrationen zu vermeiden, haben wir eine effektive Diversifikation der Refinanzierungsquellen und Laufzeiten durch diverse Maßnahmen sichergestellt. So ist der Betrag je Kontrahent pro Fälligkeitsjahr limitiert. Etwaige Liquiditätsrisikokonzentrationen sowie deren Steuerung / Limitierung werden im Rahmen einer jährlichen Analyse untersucht.

Das allgemeine Marktliquiditätsrisiko (Liquiditätsrisiko im weiteren Sinne) von Produkten und Märkten bezeichnet die Gefahr, dass (aktivisch) aufgrund von Marktstörungen oder unzulänglicher Markttiefe Finanztitel an den Finanzmärkten nur schwer zu fairen Marktpreisen oder zu nahe bei den Marktpreisen liegenden Werten liquidiert bzw. (passivisch) Finanztitel an den Finanzmärkten nur schwer zu fairen Marktpreisen beschafft werden können. Diese Form des Liquiditätsrisikos bezeichnet demnach den Fall, dass sich das Vermögen (wertorientiertes Liquiditätsrisiko) bzw. der laufende Ertrag (periodisches Liquiditätsrisiko) der Sparkasse aufgrund veränderter Liquiditätsprämien für von der Sparkasse gehaltene Vermögenspositionen bzw. von eigenen Refinanzierungsgeschäften verringert.

Maßgeblich für das periodische und wertorientierte Liquiditätsrisiko ist die Schwankung der Liquiditätsprämie (= Liquiditätsaufschlag) im Zeitablauf. Die Sparkasse hat ein Verfahren zur Messung dieser Risiken konzipiert. Hierbei werden die Instrumente zur Quantifizierung des barwertigen bzw. periodischen Zinsänderungsrisikos genutzt, wobei die Daten um nicht liquiditätswirksame Positionen bereinigt werden. Die Ergebnisse sind Bestandteil der Berichte zum barwertigen Zinsänderungsrisiko bzw. zum (periodischen) Zinsspannenrisiko, welche ausführlich im Kapitel Marktpreisrisiken beschrieben sind. Korrelationen zwischen Zins- und Aktienbuch sowie Liquidität werden berücksichtigt.

Limite und Limitauslastungen in Bezug auf die aufsichtsrechtliche und dispositive Messung des Liquiditätsrisikos und die Einhaltung der Überwachungskennzahlen werden regelmäßig an den Vorstand berichtet. Zusätzlich wurde quartalsweise für den Vorstand ein Bericht über die aktuelle Liquiditätssituation erstellt. Ergänzend erfolgen gesonderte Simulationen für das Marktpreisliquiditätsrisiko im Rahmen der Stresstestberechnungen.

Die Sparkasse hat ein eigenes pragmatisches Modell zur Ermittlung der Überlebensperiode („Survival Period“) entwickelt. Hierbei wird analysiert, wie lange die liquidierbaren Aktiva

(Eigenanlagen) ausreichen, um die in einem Stressszenario simulierten Zahlungsmittelabflüsse zu decken. Hierbei wird auf der Passivseite von einem Stress-Szenario (hohe Verfügung von Einlagen) ausgegangen, dessen Parameter an die der LCR (Liquidity Coverage Ratio) angelehnt sind. Aufsichtsrechtlich vorgegeben ist ein Mindestwert von 1 Monat; die Sparkasse Leverkusen hat als Risikotoleranz einen Mindestzeitraum von sechs Monaten festgelegt. Der Mindestzeitraum wurde - wie im Vorjahr - im gesamten Jahresverlauf deutlich übertroffen. Die Ergebnisse werden dem Vorstand quartalsweise im Rahmen des Liquiditätsrisikoreportings zur Kenntnis gebracht.

Zum Liquiditätsmanagement der Sparkasse Leverkusen gehört auch, dass die Kosten für die Aufnahme bzw. die Erträge aus der Anlage von Liquidität adäquat berücksichtigt werden. Bereits seit vielen Jahren werden Liquiditätskosten dementsprechend in der Produktkalkulation der Sparkasse Leverkusen berücksichtigt. Dieses Verfahren genügt dem in den MaRisk geforderten „einfachen Kostenverrechnungssystem“.

Das Liquiditätsrisiko gehört zu den wesentlichen Risiken der Sparkasse. Da die Ermittlung der Liquiditätsrisiken im weiteren Sinne vereinfacht, aber umfassend in die Messung der periodischen und wertorientierten Zinsänderungsrisiken integriert ist, erfolgt keine separate Limitierung im Rahmen der Risikotragfähigkeit. Die Liquiditätsrisiken dürften sich in 2015 in etwa auf dem Niveau des abgelaufenen Jahres bewegen.

Ab 2015 ist aufsichtsrechtlich erstmalig die LCR (Liquidity Coverage Ratio) relevant. Hier werden die Abflüsse unter Stress bestimmten liquiden Aktiva gegenübergestellt. Dabei gilt das Jahr 2015 als Beobachtungsphase. Im Laufe des Jahres 2015 werden hier von der Sparkasse interne Schwellenwerte fixiert.

### **Operationelle Risiken**

Unter operationellen Risiken wird die Gefahr von Schäden verstanden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder in Folge externer Einflüsse eintreten. Hierzu zählen Systemausfälle und Rechtsrisiken, aber auch die qualitative und quantitative Angemessenheit des Personalbestandes. Der Risikomanagementprozess wird in der jährlich zu überprüfenden Risikostrategie beschrieben. Er erstreckt sich auf die Erfassung / Fortschreibung der Schadensfälle in einer Schadensfalldatenbank sowie eine Ursachenanalyse, Bewertung - inkl. Rückkopplung der Ergebnisse an die Verantwortlichen und ggfs. Einleitung von Gegensteuerungsmaßnahmen bei bedeutsamen Risikofällen. Zentrale Elemente sind dabei neben der Risikoidentifikation und Risikoanalyse die Vermeidung operationeller Risiken oder

zumindest der Transfer (Versicherung) von Schäden, die durch das Schlagendwerden der operationellen Risiken auftreten, sofern die hierfür nötigen (Gegen-) Maßnahmen unter Kosten- / Nutzenaspekten sachgerecht sind. Die vielfältigen Risiken bedürfen differenzierter Maßnahmen zur Begrenzung. Sie reichen von der Standardisierung der Arbeitsabläufe und der systematischen Aus- und Fortbildung der Mitarbeiter bis hin zu Sicherheitskonzepten für den Einsatz von Informationstechnologie und die Einhaltung von speziellen Rechtsvorschriften sowie Verhaltensregeln für die Mitarbeiter in Gefahrensituationen. In Teilbereichen wurden zudem die Risiken durch den Abschluss von Versicherungen begrenzt bzw. gedeckt.

Mit den vorgenannten Maßnahmen hat die Sparkasse bereits eine vielfältige und weitreichende Risikobegrenzung vorgenommen. Zur Quantifizierung des verbleibenden Risikos wird im Rahmen der regulatorischen Sicht das einmal jährlich nach dem Basisindikatoransatz ermittelte operationelle Risiko laufend mit Eigenkapital unterlegt.

Ergänzend wird die Möglichkeit zur Teilnahme am bundesweiten Datenpooling der Sparkassen Rating- und Risikosysteme GmbH (SR) genutzt. Die von diesem zentralen Pool gelieferten Daten aller teilnehmenden Sparkassen werden mit den hausinternen Daten abgeglichen und können im Rahmen einer ergänzenden aktiven, vorausschauenden Steuerung zur Entwicklung von Szenarien genutzt werden.

Neben der aufsichtsrechtlichen Sicht nimmt wie in den anderen Risikokategorien die wertorientierte und die periodische Messung des operationellen Risikos einen zentralen Platz ein. Auf der Basis der Ergebnisse des SR Datenpoolings hat die Sparkasse Leverkusen ein vereinfachtes Modell entwickelt, um operationelle Risiken wertorientiert und periodisch zu messen. Grundlage ist neben den individuellen Daten der Sparkasse die vollständige Verlustverteilung aus dem SR Datenpooling. Auf einer integrierten Gesamtverteilung aufbauend werden Konfidenzniveaus (bisher 95% und 99%, ab 2015 ausschließlich 99%) für operationelle Schäden bestimmt. Durch eine Variation der in einem Jahr noch möglichen Schäden wird neben der wertorientierten auch der periodischen Sichtweise Rechnung getragen. Dabei erfolgt eine rollierende Betrachtung der Anzahl der tatsächlichen Schadensfälle.

Die operationellen Risiken stellen wesentliche Risiken für die Sparkasse dar. Sie sind in das Limitsystem der Sparkasse konsistent einbezogen und werden vierteljährlich in der Risikotragfähigkeitsrechnung berücksichtigt. Der jährliche Schaden in 2014 liegt analog dem Vorjahr nahezu auf einem in der Vergangenheit üblichen, überschaubaren Niveau. Für 2015

dürfte sich dieser Trend fortsetzen. Da operationelle Risiken nur begrenzt steuerbar sind, wird hierfür ein „Risikopuffer“ im Rahmen der Risikodeckungsmasse zur Verfügung gestellt, der sich in 2014 leicht unter dem Niveau des Vorjahres bewegte. Die operationellen Risiken dürften auch in Zukunft von untergeordneter Bedeutung sein, dies betrifft sowohl die Anzahl der Schadensfälle als auch die schlagend gewordenen Nettoschäden.

### **Gesamtbild der Risikolage**

Die für die Sparkasse Leverkusen maßgebenden Risiken finden sich im Bereich der Adressen- und Marktpreisrisiken sowie Beteiligungsrisiken. Die Entwicklung der Risikolage wird in regelmäßigen Abständen mittels verschiedener Verfahren überwacht. Über die Ergebnisse wird der Gesamtvorstand zeitnah unterrichtet. In den Reportings werden die unter Berücksichtigung einer Tragfähigkeitsuntersuchung festgesetzten Risikolimiten bzw. Risikopuffer den eingetretenen Vermögensveränderungen und den vorhandenen Risiken gegenübergestellt.

Die Überprüfung der strategischen Ausrichtung sowie eine gegebenenfalls notwendige Änderung werden im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Bilanzstrukturausschusssitzungen vorgenommen. Besonderes Augenmerk legt die Sparkasse Leverkusen auf die intensive Nutzung von Diversifikationseffekten.

Die wesentlichen Risiken werden durch die Risikodeckungsmasse ausreichend abgeschirmt. Mit dem installierten Risikomanagementsystem gewährleisten wir ein ausgewogenes Verhältnis von Risikotragfähigkeit und vorhandenen Geschäftsrisiken.

Eine entscheidende Weiterentwicklung der Risikotragfähigkeitskonzeption ist in 2012 durch die Integration der strategischen Obergrenze gemäß Basel III vollzogen worden, die den limitierenden Faktor für die einsetzbare Risikodeckungsmasse darstellt. Hierdurch haben wir die Integration der langfristigen aufsichtsrechtlichen Anforderungen in die Risikotragfähigkeitsrechnung erreicht.

Die im Rahmen unserer Gesamtbankrisikosteuerung zugewiesenen Risikolimiten und Risikopuffer wurden unter Berücksichtigung der eingetretenen Vermögensveränderungen zu allen Berichtsstichtagen im Jahr 2014 eingehalten. Die Risikotragfähigkeit der Sparkasse war somit jederzeit gewährleistet. Mit Blick auf 2015 ist diese ebenfalls gegeben.

Vor dem Hintergrund akuter politischer und wirtschaftlicher Krisen sind aber weiterhin gegenüber dem historischen Durchschnitt erhöhte Bewertungsergebnisse nicht

auszuschließen. Diesem Tatbestand haben wir durch höhere Budgetansätze für das Jahr 2015 Rechnung getragen.

## **Prognosebericht**

Die Prognosen, die sich auf die Entwicklung der Sparkasse in 2015 beziehen, sind Einschätzungen und basieren auf Informationen, die der Sparkasse zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung standen. Durch Veränderungen der zu Grunde liegenden Annahmen können sich die Prognosen als unzutreffend erweisen und die tatsächlichen Ergebnisse somit von der erwarteten Entwicklung abweichen. Die Sparkasse Leverkusen hat jedoch Prozesse und Instrumente implementiert, die sie in die Lage versetzt, solche Abweichungen von den Erwartungen zu erkennen, zu analysieren und gegebenenfalls steuernd einzugreifen.

### Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Nach einem moderaten Wirtschaftswachstum im vergangenen Jahr wird für 2015 eine Entwicklung auf etwa gleichem Niveau erwartet. Die Prognosen der Konjunkturforscher gehen von einem Wachstum der Wirtschaftsleistung zwischen 1,3% und 1,7% aus. Neben einer deutlichen Reduzierung des Ölpreises und der Abwertung des Euro sind die gute Lage auf dem Arbeitsmarkt, steigende Reallöhne und positive Frühindikatoren für eine positive Prognose ausschlaggebend. Auch die äußerst günstigen Finanzierungsbedingungen bieten weiterhin eine gute Voraussetzung für eine steigende Investitionstätigkeit.

Durch die guten konjunkturellen Aussichten gehen die Wirtschaftsforschungsinstitute von einer kaum veränderten Arbeitslosenquote aus. Die Prognosen liegen zwischen 6,6% und 6,8%. Es wird erwartet, dass der Anstieg der Verbraucherpreise weiter rückläufig sein wird. Die Prognosen liegen zwischen 0,7% und 1,5%. Damit läge die Inflation unverändert unterhalb der 2%-Zielmarke der Europäischen Zentralbank.

### Branche

Die Situation im europäischen Bankensektor wird in 2015 vor allem durch die Themen geprägt, die sich im Laufe der vergangenen Jahre bereits manifestiert haben. In erster Linie ist hier das anhaltende extrem niedrige Zinsniveau zu nennen. Dieses wird auch in 2015 zu erheblichen Belastungen in Bezug auf den Zinsüberschuss der Kreditinstitute führen. Daneben treten zunehmend Wettbewerber in den Markt der Zahlungsverkehrsdienstleistungen ein; hier wird es möglicherweise zu einer grundlegenden Veränderung der Rahmenbedingungen kommen. Die zunehmende Digitalisierung wird sich hierbei tendenziell belastend auf die Erträge traditioneller Zahlungsverkehrsdienstleister auswirken. Durch die

positiven Konjunkturaussichten ist das Risikopotenzial aber auch für 2015 nach wie vor niedrig einzuschätzen.

### Geschäftsentwicklung

Im Kreditgeschäft gehen wir in 2015 von weiteren Bestandszuwächsen aus, die allerdings im Plan deutlich moderater ausfallen als die letztlich erzielten Wachstumsraten in 2014.

Schwerpunktmäßig wird das Wachstum auch in 2015 im Geschäfts- / Firmenkundenbereich gesehen - hier ist das Wettbewerbsumfeld aufgrund des durch Basel III beförderten Konsolidierungskurses einiger Wettbewerber aus unserer Sicht weiterhin positiv. Dies wollen wir durch ein moderates qualitatives Wachstum in Verbindung mit einer leicht steigenden Marge nutzen.

Im Bereich der privaten Baufinanzierungen gehen wir von einem leicht reduzierten Wachstum im Vergleich zu 2014 aus. Wir sehen uns in diesem Bereich aufgrund der intensiven Betreuung unserer Privatkunden vor Ort und im medialen Vertrieb gut aufgestellt, erwarten aber weiterhin hohen Wettbewerbsdruck aufgrund der zunehmenden Bedeutung von Vergleichsportalen im Internet und der Privilegierung gut besicherter Privatkredite in der Bemessung der Eigenmittelanforderungen. Insgesamt erwarten wir dennoch eine moderate Ausweitung des Bestandsvolumens bei stabilen Margen.

Im Bereich der Eigenanlagen planen wir mit niedrigeren Durchschnittsbeständen bei einer insgesamt aufgrund der auslaufenden Festzinsvereinbarungen rückläufigen Verzinsung.

Im Jahr 2014 haben wir im Kundeneinlagengeschäft, wie in den Ausführungen zur Geschäftsentwicklung dargestellt, einen nennenswerten Zuwachs verzeichnen können. Auch in 2015 planen wir erneut mit Zuwächsen, allerdings trotz eines insgesamt möglicherweise ähnlichen Marktumfeldes mit einem deutlich geringeren Wachstum - unter anderem, da sich die Wettbewerbssituation im Bereich der bilanziellen Vermögensbildung aufgrund der nach Basel III einzuhaltenden Liquiditätskennziffern weiter verschärfen könnte.

Die Kundennachfrage auf der Passivseite wird sich bedingt durch das Niedrigzinsumfeld und die allgemein verbreitete Unsicherheit weiterhin auf sehr kurzfristige bzw. jederzeit verfügbare Produkte konzentrieren.

Bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wird mit einem nahezu unveränderten Bestand geplant, allerdings mit einem Rückgang des Zinsaufwandes aufgrund der auslaufenden höheren Kupons und einer durch die Pfandbrief-Tätigkeit verbesserten Refinanzierungssituation.

Im Bereich der Wertpapieranlagen im Kundengeschäft gehen wir von einem positiven Marktumfeld aus. Nach einer praktisch konstanten Entwicklung in 2014 planen wir in 2015 mit moderat steigenden Beständen.

Belastet wird das Geschäftsfeld nach wie vor durch deutlich erhöhte administrative Anforderungen an die Beratungsdokumentation. Daneben könnten sich in diesem Geschäftsfeld auch eskalierende internationale Konflikte negativ auswirken.

### Ertragsentwicklung<sup>2</sup>

Die Sparkasse Leverkusen geht in 2015 insgesamt von einem rückläufigen operativen Ergebnis (Betriebsergebnis vor Bewertung) im Vergleich zu 2014 aus. Die einzelnen Komponenten stellen sich in der Planung wie folgt dar:

Beim Zinsergebnis erwarten wir einen relativ deutlichen Rückgang gegenüber dem Jahr 2014. Im Kundengeschäft planen wir dabei mit leicht steigenden Margen auf der Aktiv- sowie sinkenden Margen auf der Passivseite. Ursächlich hierfür ist neben den sukzessive auslaufenden Festzinsvereinbarungen im Kundenkreditgeschäft und dem kaum noch gegebenen Zinssenkungspotential bei Kundeneinlagen auch die relativ flache Zinsstrukturkurve, die zu einem rückläufigen Strukturbeitrag führt. In der Erwartung eines ähnlichen Marktumfeldes wie in 2014 gehen wir auch für das Jahr 2015 von einem guten Provisionsergebnis aus, das in der Planung allerdings unter dem letztlich realisierten Wert aus 2014 liegt.

Durch Sparprogramme in den wesentlichen Aufwandspositionen konnten die ordentlichen Aufwendungen in der Vergangenheit deutlich reduziert werden. Im Jahr 2014 konnten wie erwartet die Effekte des Tarifabschlusses nicht vollständig kompensiert werden und auch bei den Sachkosten kam es zu einer moderaten Steigerung. Für 2015 erwarten wir einen moderaten Anstieg der Personal- und Sachkosten. Aufgrund des weiter fortgeführten Wegs der konsequenten Effizienzverbesserung gehen wir aber davon aus, dass der Anstieg geringer als in 2014 ausfällt.

Im Bewertungsbereich wird mit folgenden Annahmen gerechnet:

Im Kreditgeschäft ist aufgrund der robusten konjunkturellen Situation in Deutschland weiterhin nicht von übermäßigen Ausfallraten auszugehen. In unserer Planung haben wir dennoch eine - im Vergleich zu den sehr guten Ergebnissen der Vorjahre - nennenswert gesteigerte Risikovorsorge berücksichtigt. Im Wertpapiergeschäft gehen wir aufgrund unserer vorsichtigen Risikopolitik weiterhin höchstens von geringen Bewertungserfordernissen aus; im Vergleich zu 2014 ist ein leichter Anstieg eingeplant. Im

---

<sup>2</sup> Die Unterteilung der im Folgenden dargestellten erwarteten Veränderungen in einzelne Teilkomponenten erfolgen gemäß der Vorgaben aus dem Betriebsvergleich der Sparkassen

Beteiligungsportfolio der Sparkasse wurden in den Vorjahren Risiken schlagend und es mussten nennenswerte Wertberichtigungen hingenommen werden. Aufgrund der anhaltend unsicheren Lage im Finanzsektor sind weitere Bewertungserfordernisse nicht auszuschließen, die in der Planung aufgrund der bereits realisierten Abschreibungen allerdings deutlich moderater ausfallen. Sollten darüber hinaus Bewertungserfordernisse auftreten, verfügen wir über einen angemessenen Bestand an Vorsorgereserven.

Auch in den nächsten Jahren wird sich die Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB als bilanzielle Vorsorge im Zusammenhang mit der Ersten Abwicklungsanstalt belastend auswirken. Die Zuführung zu dieser offenen Rücklage wird in 2015 planmäßig 1,5 Mio.€ betragen. Die Sparkasse kann aus heutiger Sicht dank ihrer guten Kapitalausstattung und der zufriedenstellenden Ertragslage die festgelegten Ansparleistungen auch für die Folgejahre erbringen.

#### Finanz- und Vermögenslage

Die Liquiditätslage der Sparkasse Leverkusen wird auch für das Jahr 2015 als komfortabel angesehen. Dies bedeutet, dass wir im Jahresverlauf grundsätzlich mit Kennzahlen gemäß Liquiditätsverordnung rechnen, die sich im Bereich der 2014er-Kennzahlen und damit weit oberhalb der gesetzlichen Mindestanforderungen bewegen werden. In einzelnen Monaten sind nennenswerte institutionelle Refinanzierungen fällig, die wir aber gemäß unserer ausgewogenen und vorausschauenden Liquiditätsplanung ohne Schwierigkeiten ausgleichen werden.

Zu den neuen Liquiditätsanforderungen gemäß Basel III können noch keine genauen Aussagen getroffen werden. Die „Liquidity Coverage Ratio“ (LCR) soll ab Oktober 2015 stufenweise eingeführt werden. Die zweite neue Kennziffer, die „Net Stable Funding Ratio“ (NSFR), soll ab Januar 2018 verbindlich eingeführt werden; detaillierte Berechnungsvorschriften sind hier zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch abzuwarten.

Ungeachtet der exakten Ausgestaltungen ist sich die Sparkasse Leverkusen sicher, die Anforderungen aufgrund ihres Geschäftsmodells, der auskömmlichen Liquiditätslage und der darüber hinaus kurzfristigen Reaktionsmöglichkeiten jederzeit erfüllen zu können.

In der Vermögenslage planen wir mit einem Rückgang in der Gesamtkapitalquote gegenüber dem Jahr 2014. Hauptursache ist die Rückführung des Nachrangkapitals. Im Gegensatz dazu planen wir mit einer weiteren Stärkung unseres Kernkapitals und in Verbindung mit dem Kreditwachstum mit einer nahezu unveränderten Kernkapitalquote im Vergleich zu 2014.

Die erhöhten Eigenkapitalanforderungen nach Basel III bilden seit 2012 eine zentrale Grundlage für die Geschäfts- und Risikostrategie der Sparkasse Leverkusen. Gemäß unserem frühzeitig etablierten Kapitalplanungsprozess sehen wir uns auch bei negativen Abweichungen von den geplanten Entwicklungen in der Lage, die strengeren Vorgaben zu erfüllen. Die Sparkasse sieht sich daher gut gerüstet, den anspruchsvollen Anforderungen nachhaltig gerecht zu werden.

#### Nicht finanzielle Leistungsindikatoren

Hinsichtlich ihrer Dienstleistungen rechnet die Sparkasse Leverkusen mit einer weiteren Ausweitung des Internet als Vertriebs- und Kommunikationskanal bei einer unverändert hohen Präsenz der Sparkasse vor Ort.

Im Personalbereich wird bei einem konstanten Bestand an Auszubildenden insgesamt mit einem weiteren leichten Rückgang der Mitarbeiterkapazitäten gerechnet.

Gemäß dem Motto „Gut für Leverkusen“ möchte sich die Sparkasse auch in 2015 innerhalb der Stadt Leverkusen neben der reinen Tätigkeit als Kreditinstitut unverändert für soziale und kulturelle Projekte engagieren und entsprechende Maßnahmen unterstützen.

Leverkusen, den 31. März 2015

### **Der Vorstand**

Manfred Herpolsheimer

Markus Grawe

Rainer Schwarz